

Stenografenverein 1952

Egelsbacher Kurzschrift-Geschichten

Am 19. April des Jahres 2002, es hätten gerade noch 52 Tage zu seinem 50. Geburtstag gefehlt, wurde für den „Stenografenverein Egelsbach 1952 e.V.“ in der Gaststätte des „Eigenheims“ ein „Flannerts“ gehalten. Teilnehmer an diesem Abschiedsmahl waren seine Liquidatoren, Isolde Heinz, Heinz Wick und Otto Schumann.



Außerdem die letzten Vorstandsmitglieder Claudia Langstein und Jochen Schroeder. Hierzu eingeladen hatte Bürgermeister Rudi Moritz. Lachende Erbin ist jetzt Frau Angelika Schöllkopf, die für die Egelsbacher Volkshochschule das Erbe von 17354,70 Euro antreten konnte.

Als ich etwas später zu dieser Versammlung dazu kam, dachte ich mir, es ist schon immer so gewesen: „Totgesagte leben länger.“

Es wird berichtet, dass bereits am 5. Dezember 63 v. Chr. im römischen Senat, anlässlich eines Verschwörungsprozesses, stenographiert wurde. Kaiser Titus förderte die „kurze Schrift“ = „Stenographie“. Er schenkte seinen Stenografen eine Wachstafel im Silberrahmen mit einem silbernen Stift. Beides durfte als Auszeichnung am Gürtel der Toga getragen werden. Ob die schöne nachdenkliche Dame aus Pompeji bereits stenographierte? Die Kurzschriftler waren zumeist auch die Geheimschreiber. Wen wundert es, dass daraus sowohl das Adelsprädikat, als auch der Familienname „Graf“ abstammen?



Es ist wahrscheinlich, dass die Römer die Kurzschrift nicht erfanden. Eher wird vermutet, dass schon die Ägypter und Babylonier ihre Bilderschrift, bzw. die Hieroglyphen, zweckmäßig zunächst einmal „kurz geschrieben“ haben.

Mit dem Niedergang des Römischen Imperiums verfielen auch die Grundvoraussetzungen für eine Stenografie: ein einheitliches Alphabet, sowie Regeln für Grammatik und Rechtschreibung. Jedoch schon die Klosterschreiber entwickelten längst vor der Erfindung des Buchdrucks ihre spezielle Kurzschriften zur Vorbereitung der kunstvollen Handschriften. Martin Luthers lange Predigten wurden kurzschriftlich festgehalten. Es gab keinen berühmten Dichter, der nicht einen kurzschriftschreibenden Sekretär gehabt hatte.

Um die Mitte des 19. Jhts. nahm der Schriftverkehr in der Kanzlei- und Geschäftswelt zu. Verschiedene stenographische Systeme wurden entwickelt. 1897 wurden die beiden von Stolze und Schrey vereinigt. Dagegen stand, vorwiegend im süddeutschen Raum, die „Gabelberger - Kurzschrift“. Zwischen den jeweiligen Anhängern entwickelte sich fast ein Glaubenskrieg über die bessere, schnellere Anwendung und die ersten Wettschreiben

wurden ausgetragen. Der Siegeszug der Stenografie wurde durch das Erscheinen des „Dudens“ und die Veranlassung der deutschen Regierung für ein einheitliches Schriftbild in Schulen und Ämtern stark gefördert. Für die Stadtverwaltungen von Frankfurt und anderer Großstädte wurde verfügt, dass kein Arbeitsplatz bzw. Lehrstelle vergeben werden durfte, wenn der Bewerber nicht über stenographische Kenntnisse verfügte. Dies hatte wiederum Auswirkungen auf die beruflichen Möglichkeiten der jungen Menschen im Umland. In den Schulen war es noch nicht möglich, „die Kunst des Stenographierens“ zu erlernen, deshalb wurden dafür spezielle Vereine gegründet.

Stenographen-Verein Gabelsberger
Egelsbach 1917.

Samstag, den 12. d. Mts. abends 7/9 Uhr findet im
Vereinslokal „Gasthaus zur Wiesenau“ die erste
Monats-Versammlung
statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

12. Mai 1917

L. p. m. H. d. m.

Stenographenverein
„Gabelsberger“ 1897 Langen
Zweigverein Egelsbach

eröffnet am **Mittwoch, den 28. Mai** in der Gewerbeschule dahier abends 6 Uhr einen

Unfänger-Kursus

für Damen und Herren. Kursgeld Mk. 10.— ausschließlich Bücher.

Gründliche und rascheste Ausbildung zugesichert.
Der Vorstand.

Die Unterrichtsangebote wurden auf den Nachbarort ausgedehnt und für einige Jahre gab es in Egelsbach einen „Zweigverein“ der Langener. In den Kriegsjahren 1917/18 berichtete die „Langener Zeitung“ in teilweise recht patriotischen Worten von mehreren Kursangeboten die zwischen 3,00 und 10,00 Mark kosteten, von geselligen Nachmittagsveranstaltungen mit Theater, Tanz und Saalpost, sowie der erfolgreichen Teilnahme des Egelsbachers Carl Fürstenberger bei einem Wettschreiben in Dieburg. Aber sie berichtete auch davon, dass „wegen Licht- und Brennstoffmangels“ im Winter 1917/18 der Unterricht nicht stattfinden kann. Aus dem gleichen Grund wurden 1918 die „Übungsstunden wegen Lichtmangels auf Sonntags mittags von 3-5 Uhr festgesetzt.“ Alle Veranstaltungen fanden in der Gaststätte „Zur Wiesenau“ in der Rheinstraße d.h. „beim Stiefel“ statt. Dort ist wohl auch das schöne alte Gruppenfoto entstanden?



== Achtung! ==

Auf Sonntag, den 22. d. Mts. abends 7/8 Uhr werden alle diejenigen Personen, welche ihre Adresse dem Stenographen-Verein Gabelsberger Langen zugesagt haben, zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Stenographen-Vereins dahier, gebeten, sich bei Herrn Gastwirt Stiefel einzufinden. Gleichzeitig werden noch nicht angemeldete Personen, die ihre Kraft diesem neuen Verein zur Verfügung stellen wollen, angenommen.

Auf recht zahlreiche Unterstützung sieht gerne entgegen
Karl Fürstenberger, Gauleiter.

Lp m Kd m

Egelsbach.

Hiermit laden wir alle Mitglieder dringend für die am 21. September 1918 abends 8 1/2 Uhr stattfindenden

General-Versammlung

ein. Laut Versammlung vom 16. September soll Verein Egelsbach als Zweigverein vom unterzeichneten Verein übernommen werden. Endgültige Beschlussfassung obliegt der General-Versammlung.

**Der Vorstand des
 Steno.-Vereins Gabelsberger
 1897 Langen.**

Zur gefl. Kenntnis!

Da wir beabsichtigen, am hiesigen Orte einen Stenographen-Verein Gabelsberger ins Leben zu rufen, so bitten wir Interessenten und Kenner obigen Systems, Ihre werthe Adresse an den Stenographenverein Langen Gasthaus z. Pleßhof einzusenden.

Zahlreiche Zuschriften sind sehr erwünscht!
 Stenographen-Verein Gabelsberger Langen.

Wieso der Verein jetzt „Arbeiter Stenographen-Verein Vorwärts Egelsbach“ heißt, darüber berichtet die Zeitung nichts und ist etwas verwirrend. Es liegt lediglich ein kurzer Vermerk aus dem Jahre 1909 im Egelsbacher Gemeindearchiv darüber vor, dass „die Großherzogliche Bürgermeisterei in der Egelsbacher Gewerbeschule die Erteilung von Stenographie-Unterricht gestatten möge.“ Ich kann nur vermuten, dass dies zu Missverständnissen führte, anders kann ich mir die Anzeige vom Oktober 1918 nicht erklären.

Überhaupt schweigen sich ab diesem Zeitpunkt alle Quellen über die Fortsetzung der stenographischen Tätigkeiten in Egelsbach aus. Der Ehrenvorsitzende unseres Geschichtsvereins kann sich allerdings erinnern, dass an der Wand seines Elternhauses „Zur Wiesenau“ noch in den 20er Jahren ein blaues Schild mit der geflügelten Feder hing.



Fest steht, dass im Jahre 1925 die „Deutsche Einheitskurzschrift“ verbindlich wurde, der Langener Verein seinen Namen entsprechend änderte und Egelsbacher weiterhin nach Langen zu den Kurzschriftkursen und den sehr gefragten „Kursen zum Erlernen des Maschinenschreibens“ gingen. Fest steht auch, dass sich mit diesen Kenntnissen die beruflichen Chancen vor allem der Volksschulabgängerinnen im Umland von Frankfurt und Darmstadt erheblich verbesserten.

Diese Weiterbildungsmöglichkeiten wurden auch bald nach dem 2. Weltkrieg wieder angenommen. So kam es, dass im Winter 1951/52 mehr als ein Dutzend Egelsbacher Jugendliche unter dem Geleitschutz ihres ältesten Mitschülers, Gustav Becker, (ca. 40 Jahre alt) auf recht dürftig ausgestatteten Fahrrädern auf der noch fast autofreien, dunklen B 3 in einen Massensturz verwickelt waren. Manche Räder wurden dadurch unbrauchbar, einige teure Strümpfe - und die Knie darunter - hatten große Löcher.

Das wurde dem Langener Verein zu heikel; deshalb verlegte er zunächst die Steno-Anfängerkurse in die Egelsbacher Schule. Am 9.6.1952 unterschrieben die „Gründungstochter/Söhne“, die gesetzliche Anzahl „Gründungsväter“ und die „Taufpaten“ aus Langen das erste Protokoll des „Stenografenvereins Egelsbach 1952“. Das „e.V.“ kam erst einige Jahre später dazu.

Acht junge Gründerinnen und ein junger Gründer des "Stenografenverein 1952 Egelsbach e.V." erlernten im Winter 1951/52 beim "Patenverein" in Langen das Maschinenschreiben.



Teilnehmer: Gerhard Schroth, Irmgard Grein, Gertrud Wurm, Ursula Melk, Ingeborg Hofmann, Irene Lotz, Isolde Graf, Henni Graf, Waltraud Bellhäuser und der Kursleiter Wilhelm Krumm

Die „Gründungsväter“ sind erst komplett auf einem Bild aus dem Jahre 1989 zu sehen.

Teilnehmer: Gerhard Schroth, Irmgard Grein, Gertrud Warm, Ursula Melk, Ingeborg Hofmann, Irene Lotz, Isolde Graf, Henni Graf, Waltraud Bellhäuser und Kursleiter Wilhelm Krumm.

Gegen 11.30 Uhr wurde alsdann die Versammlung durch den Vorsitzenden Hofmann geschlossen.

Egelsbach, den 9. Juni 1952.

Die Gründer:

Henni Graf	Irmgard Grein
Ingeborg Hofmann	Irene Lotz
Ursula Melk	Martha Kraft
Gerhard Schrotz	Gustav Becker
Hilgy Jof. Haas	Hans-Joachim Hoch
Hans Hofmann	Hilfried Hill
Rainer Laurmann	Walter Pohl
Kurt Vogt	Herbert Werkmann

Für den Vorstand des Stenografenvereins Langen 1997:

Henni Graf	Wilhelm Krumm
Hans Hofmann	Herbert Werkmann

Langener Zeitung, Freitag, 29. Dezember 1989



Wurden für ihre Treue zum Stenografenverein Egelsbach ausgezeichnet (von links): Hans Hofmann, Gustav Becker, Willi Werkmann, Karl Thosmin, Kurt Schober und Hans Joachim Hoch. Rechts Gregor Keller, Präsident des Deutschen Stenografenbundes.

Foto: sor

Mitglieder für Treue zum Verein geehrt

Zu den beiden anderen 50jährigen Egelsbacher „Geburtstagskindern“ bestanden von Anfang an gute Beziehungen. Der „Naturfreund“ Kurt Schober war auch ein guter „Schriftfreund“, der bis ins hohe Alter kaum eine Vorstandssitzung versäumte. Die Schriftfreunde gingen gerne an warmen Sommerabenden oder im Winter zum Glühwein in das neu erbaute Naturfreundehaus.

Zu den frühen Bewohnern der „Siedlung“ gehörte auch die Familie Vogt mit drei „Kurzschrittkundigen“. Viele Kursteilnehmer kamen aus diesem Wohngebiet und wurden in der ersten Zeit über die schlecht beleuchteten Neubastraßen abgeholt und nach Hause geleitet.



Der Verein entwickelte sich überraschend gut. Nach rund 10 Jahren waren es schon über 100 aktive und fördernde Mitglieder. Mit der Unterstützung der Gemeindeverwaltung konnten bald Schreibmaschinen angeschafft werden, die bis zu Schreibcomputern immer auf den aktuellen Stand gebracht wurden. Er hatte ausgebildete und geprüfte Unterrichtsleiter für seine reichhaltigen Kursangebote.

Ab Mitte der 50er Jahre fanden die ersten „Vereinsleistungsschreiben“ unter reger Beteiligung in den Räumen der Wilhelm-Leuschner-Schule statt. Egelsbacher Steno- und Maschinenschreiber gingen von da an bis in die 90er Jahre gerne und erfolgreich zu regionalen und überregionalen Wettschreiben.

Aber danach fehlte der alte Elan. Ein Wettschreiben war kein gesellschaftliches Ereignis mehr. Die Kurszeugnisse wurden bei den Bewerbungen zunehmend unwichtiger, der PC war inzwischen fast zum privaten Einrichtungsgegenstand geworden. Wer mochte sich da noch auf Kurse und einen Verein für ein halbes Jahr oder noch länger festlegen? „Crashkurse sind in!“

Sollte der Stenografenverein damit jetzt Experimente wagen? Die Vereinsbindung lag nur noch wenigen Mitgliedern am Herzen. Die Disco war gefragt - nicht mehr die Vereinsgeselligkeit „Die Alten“ trafen sich immer noch im Sommer zum Grillfest, hatten Freude an Wanderungen, z.B. an die Gabelsberger Eiche im Odenwald und jedes Jahr um den Nikolaustag trafen sie sich zu einem gemeinsamen Essen.

Wir erinnern uns gerne daran, dass schon ab dem zweiten Jahr nach der Vereinsgründung der Stenoball, in der Woche um den Nikolaustag, zu den Ereignissen zum Auftakt der Egelsbacher Ballsaison zählte. Einladungen wurden geschrieben und wohl überlegt verteilt. Der Tischschmuck wurde unter Anleitung von „Tante Evchen“ gebastelt, das Ballkleid musste vorbereitet werden. Außer Tanz und Unterhaltung gehörten natürlich auch immer Ehrungen zum Ballprogramm.



Melodie: „Wer soll das bezahlen...?“



Viele Egelsbacher Ehen wurden damals nicht im Himmel, sondern auf dem Stenografenball gestiftet.

